

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle
Postanstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Beile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Platt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe
zu Dippoldiswalde und Frankenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Monats-Bericht.

Im Monat April wurde die Aufmerksamkeit der Publicistik vorzugsweise durch die Entwicklung der Dinge in Oesterreich in Anspruch genommen. Zu Anfang des Monats nahm das liberale Bürgerministerium seinen Abschied und ein sogenanntes Uebergangsmministerium unter der Leitung des Grafen Potocki wurde an die Spitze des Staates gestellt. Oesterreich ist ein Staat, aber keine Nation; aus dieser Thatsache sind bereits unzählige Wirren gefolgt und werden weitere folgen. Thatsächlich haben seit Jahrhunderten die Deutschen das Regiment in Oesterreich geführt; das Kaiserhaus ist deutsch und die leitenden Staatsmänner waren mit vereinzelt Ausnahmen bisher Deutsche. So lange der Staat absolut regiert wurde, hatte die Vereinigung so verschiedener Völkerracen in einem Staatsganzen weniger Schwierigkeit. Als man dagegen die parlamentarische Regierungsform einführte, traten sofort die nationalen Gegensätze in den Vordergrund, insonderheit waren es die Ungarn, welche auf Grund alter Privilegien eine Sonderstellung beanspruchten und in den Rahmen der Reichsverfassung sich nicht einfügen wollten. Das Ministerium Schmerling setzte diesen Sondergelüsten der Ungarn zähen Widerstand entgegen und beschränkte sich auf das Abwarten. Da traten die Ereignisse von 1866 ein, das Ministerium Schmerling trat ab, und die Ungarn erreichten ihre Wünsche durch den berühmten Ausgleich, welcher nur mit den größten Opfern Seiten des Kaiserstaates erkauft werden konnte; sie erhielten eine besondere Verfassung, ein besonderes Ministerium. Dieses Beispiel mußte voraussichtlich ansteckend wirken auf die übrigen Nationalitäten, und die Tschechen, Polen u. traten mit ähnlichen Präntensionen auf, welche in ihren Konsequenzen zu einer Auflösung des Kaiserstaates führen müssen. Wie die N. Fr. Presse mit Recht bemerkte, ist durch die wiederholten Neugestaltungen in den Staatsformen der Monarchie einem großen Theile der Bevölkerung das Verständniß der Axione jeder Staatsexistenz abhanden gekommen, und Millionen vergessen, daß der Schutz, den die Vereinigung zu einem großen Staatsganzen bietet; nur erkauft werden kann durch Opfer an Einzelwünschen zu Gunsten der Gesamtheit. Das neue Ministerium will den Versuch machen, einen Ausgleich mit den opponirenden Nationalitäten herbeizuführen; wir zweifeln indeß, daß dieser Versuch gelingen wird, und die Zukunft wird lehren, welche Wendung die Dinge dann nehmen. Ein Theil der österreichischen Presse führt gegenwärtig eine sehr scharfe Polemik gegen den Reichskanzler.

Nächst Oesterreich war es hauptsächlich Frankreich, welches die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Der Kaiser hat beschlossen, die mit den Kammern vereinbarten liberalen Reformen einer Volksabstimmung zu unterwerfen. Diese Maßregel hat eine lebhaft Polemik in der französischen Presse hervorgerufen. Die Linke empfiehlt mit „Nein“ zu stimmen, die Radicale wollen sich der Abstimmung ganz enthalten; im Ganzen bezweifelt aber Niemand, daß die Abstimmung mit großer Majorität zu Gunsten des Kaisers ausfallen wird. Ohne Zweifel bekommt die Dynastie hierdurch eine neue Stütze, und es fehlt nicht an Publicisten, welche glauben, der Kaiser werde diese günstige Lage benutzen, um eine Action nach Außen in Scene zu setzen.

In Deutschland sind die Dinge ihren geordneten Gang gegangen. Der Reichstag hat seine durch das Osterfest unterbrochenen Sitzungen noch nicht wieder aufgenommen, dagegen aber das Zollparlament seine Thätigkeit begonnen. Am Schlusse des Monats weilte der Großherzog von Hessen in Berlin und der Besuch des Königs von Baiern wird daselbst in nächster Zeit erwartet. Man knüpft hieran vielseitig die Hoffnung, daß diese Begegnungen der Monarchen für die Lösung der süddeutschen Frage von förderndem Einflusse sein werden. Im Interesse der so vielfach gewünschten Abrüstung ist der baldige Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund von Werth, denn so lange der deutsche Staat nicht definitiv constituirt ist, können wir Schwert und Schild nicht aus der Hand legen.

Die übrigen Staaten Europa's boten im abgelaufenen Monate kein Ereigniß von allgemeiner politischer Bedeutung.

—r.

Tagesgeschichte.

† Frauenstein. Am verflossener Mittwoch feierte unser allverehrter Herr Superintendent Dr. Hasse sein fünfundzwanzigjähriges Dienst-Jubiläum. Mit freudiger und aufrichtiger Theilnahme würde die ganze Gemeinde und namentlich die gesetzlichen Vertreter der Ortschaften Frauenstein, Reichenau und Kleinbobrißsch, sowie die Mitglieder des Kirchenvorstandes und die Beamten des königlichen Gerichtsamtes, dieses Fest mit dem würdigen und seiner Herzensgüte halber wirklich geliebten Jubilar gefeiert haben, wenn ihnen nur irgend eine Notiz von Denen, welche die Feier veranstaltet haben, zu Theil geworden wäre. Erst am Morgen des Festtages erfuhr ein Theil der Mitglieder des Kirchenvorstandes und des Stadtrathes, und zwar nur durch